

bunden waren. In Ergänzung zu dieser Sonderausstellung sei außerdem auf die dauernde Präsentation von Gemälden Conrad Geigers im Museum im Alten Gymnasium hingewiesen, die ebenfalls besichtigt werden können. Dort befindet sich u. a. das bekannte, im Jahr 1800 entstandene Bild „Der Maler Conrad Geiger mit seiner Familie“, das die Städtischen Sammlungen ebenfalls Frau Dr. Sattler verdanken.

Die Sonderausstellung „Conrad Geiger (1751–1808) – Portraits“ ist vom 8. März bis 29. April 2001 im Museum Gunnar-Wester-Haus am Martin-Luther-Platz in Schweinfurt zu besichtigen.

Geöffnet Dienstag bis Freitag von 14–17 Uhr, Samstag und Sonntag, sowie Ostermontag (16. 4. 01) von 10–13 und von 14–17 Uhr.

Eintritt frei.

Hans-Klaus Reisert

## Lollohart – alias Peiferhannes?

*Ein fälliger Nachtrag zur Diskussion gestellt*

Unter der Überschrift >Puff uff Lollohart< stellte der Backmodel-Experte Hans Mödlhammer in der vorigen FRANKENLAND-Nummer, Heft 1/2001, S. 46, einen künstlerisch hochwertigen, maintauberfränkischen Holz-Backmodel aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts vor. Das Modelbild zeigt einen Blasmusikanten. Ein zugehöriges gotisches Schriftband nennt ihn >Lollohart<. Am Gürtel des Pfeifers sind zwei kugelförmige Pilgerflaschen zu erkennen. Hans Mödlhammer verknüpft Lollohart zutreffend mit ketzerischen Wanderpredigern, die man im ausgehenden Mittelalter als Lollarden bezeichnet. Der Modelschnitzer benutzt diese Bezeichnung offensichtlich als Deckname. Der Rätselbefund ermutigt nun einen findigen FRANKENLAND-Leser dazu, die dahinter bedeckt gehaltene, historische Person zu >enttarnen<. Die Fundumstände des Lollohart-Models aus dem Grafschaftsmuseum Wertheim versprechen eine aufregende Hintergrund-Geschichte.

Wandert der Spurensucher von Wertheim, dem Aufbewahrungsort des Models, nur

wenige Kilometer weit durchs untere Taubertal flussaufwärts, so erreicht er bald das Dörfchen Niklashausen. Ein Hans Böhm hat als >Pfeifer von Nicklashausen< seinen Heimatort berühmt gemacht. Der Ort bedankt sich dafür mit einer würdigen Gedenkstätte. Auch ein Stadtrat und Alt-Oberbürgermeister von Würzburg, wo Hans Böhm auf dem Schottenanger tragisch endete, würdigte ihn seit Anfang März 2001 mit einer Denkmal-Inschrift ebenso knapp wie treffend:

>Hannß Boehem, der Pfeifer von Niklashausen, Schäfer und Dorfmusikant, Prediger des reinen Evangeliums, kämpfte für seine Vision göttlicher Gerechtigkeit, für Gleichheit aller auf dieser Erde, gegen Fronarbeit, Pfründnerwirtschaft und Steuerunrecht seiner Zeit.

Am 19. Juli 1476 wurde er hier (d. h. auf dem Schottenanger zu Würzburg), Marienlieder singend, als Ketzer und Volksaufwiegler verbrannt.

Als Mann des Volkes und Revolutionär gegen den Zeitgeist geriet er in Konflikt mit der Obrigkeit.<



Wie Stilmerkmale unstrittig ausweisen, entsteht der Model um 1476, zur Hinrichtungszeit des Hans Böhm. Diese Jahre gelten zugleich als die Inkunabelzeit des jungen Buchdrucks, der die Glaubenserneuerung befähigt. Holz-Backmodel sind – wie Gieß- und Druckformen – innovative Vervielfältigungs- und Propaganda-Werkzeuge dieser Aufbruchszeit. Als Andachts- und Erinnerungsstücke kennt die Volkskunde sachverwandte Pilger-, Paten- und sonstige Gebildebrote. Analphabeten werden von Pädagogen und Demagogen allemal in gemeinverständlicher Bildersprache angesprochen. Daß man die Bild- und Backtechnik des Modelabdrucks bereits vor 525 Jahren anwandte, um vorreformatorisches Gedankengut gezielt unters Landvolk zu streuen, macht den eigentlichen Sensations- und Dokumentationswert dieses starken Belegstücks aus.

Die Original-Backform entsteht zu jener Zeit, als Häscher ausschwärmen und Schnellrichter bereitstehen, um den pfeifenden Unruhestifter samt Anhang dingfest zu machen. Im Falle einer >Polizeikontrolle< kann Bauernschläue die verteilten Back-Abformungen auf natürlichem Nahrungsweg schnell verschwinden lassen. Der Modelschnitzer mag sich schlau darauf hinausreden, er habe den eingearbeiteten Decknamen lediglich als einen Spottnamen oder völlig arglos gebraucht. Sein Kunststück gelingt dem anonymen Kunsthändler gestalterisch wie schnitttechnisch virtuos. Er muß ein stadtnaher Körner seines Fachs sein. Als dem unwillkom-

menen Bauernprediger bereits die Stadtbevölkerung zuläuft, schlägt die Ordnungsmacht rigoros zu. Der auffällig gute Erhaltungszustand der Original-Backform mag sich so erklären, daß sie schon kurz nach ihrer Entstehung beschlagnahmt wird und in der Asservatenkammer des Landesherrn der Nachwelt geradezu neuwertig erhalten bleibt.

Im lautmalerischen >Puff uff< des Schriftbandes klingt das Geräusch prall aufgepumpter Schweinsblasen an. Man kennt sie als närrische Lärminstrumente, als Vorläufer heutiger Luftballons. Die Opera buffa(!) ist in Musik umgesetztes Narrenspiel, seinerzeit gängiges Stilmittel der Zeitkritik! Aus >Puff uff!< läßt sich Aufbegehr, Mutzusprache einer verschworenen >Narrengilde< heraus hören: Spielmann, blas deine Sackpfeife prall auf! Zeig deinen langen Atem! Die gerechte Sache verlangt Ausdauer! Mut der Verzweiflung angesichts drohender Todesstrafe? Noch enden Gewissens-Freiheit und Glaubenserneuerung auf dem lodernen Scheiterhaufen. Langfristig aber zeigt die Lebensleistung des verkannten >Lollohart< alias Hans Böhm der aufbrechenden Reformation den Weg.

Insofern erweist sich der wiederentdeckte alte Backmodel als ein Zeitdokument von erstaunlich zeitübergreifendem Aussage-Gehalt. Dem Grafschaftsmuseum Wertheim gebührt ein herzlicher Glückwunsch zu seinem wertvollen Besitzstück! Dem Kleinod selbst wünsche ich eine angemessene Fundauswertung und würdige Präsentation.